

WISO

Zusammenhänge zwischen Bildungsarmut und Beschäftigungschancen. Eine empirische Analyse.

1. Bildungsarmut im internationalen Vergleich	66
2. Systematische Ursachenzusammenhänge	67
3. Beschäftigungschancen Geringqualifizierter	71
4. Schlussfolgerungen für eine Interventionsstrategie	74

Mario Steiner

*Institut für Höhere
Studien „IHS“, Wien*

Auszug aus WISO 2/2011

isw

Institut für Sozial- und Wirtschaftswissenschaften

Volksgartenstraße 40

A-4020 Linz, Austria

Tel.: +43(0)732 66 92 73, Fax: +43 (0)732 66 92 73 - 2889

E-Mail: wiso@akooe.at

Internet: www.isw-linz.at

Lissabon- Strategie

Die Strategie westlicher Industrienationen, um im globalen Wettbewerb zu bestehen und Wachstum zu erzielen, ist es, auf Wissen, Forschung, Entwicklung und Innovation zu setzen. Dementsprechend wurde bereits im Rahmen der Lissabon-Strategie der Europäischen Union im Jahr 2000 das Ziel ausgegeben, die EU bis 2010 zum weltweit wettbewerbsfähigsten und dynamischsten Wirtschaftsraum zu entwickeln, wofür es notwendig sei, den „Übergang zu einer wissensbasierten Wirtschaft und Gesellschaft durch bessere Politiken für die Informationsgesellschaft und für die Bereiche Forschung und Entwicklung“ (EU-Rat 2000: 1) voranzutreiben. Im Nachfolgeprogramm ‚Europa 2020‘ findet dieser Ansatz – die Entwicklung einer auf Wissen und Innovation gestützten Wirtschaft – seine Fortsetzung (EU-Kommission 2010: 5). Durch diese starke Schwerpunktsetzung auf Wissen und Innovation im Wirtschaftssystem verschlechtert sich implizit die Lage von ‚bildungsfernen‘ Personen auf dem Arbeitsmarkt. Dementsprechend waren und sind die voran genannten Strategien der Europäischen Union auch mit dem Ziel verbunden, Bildungsarmut zu reduzieren.

1. Bildungsarmut im internationalen Vergleich

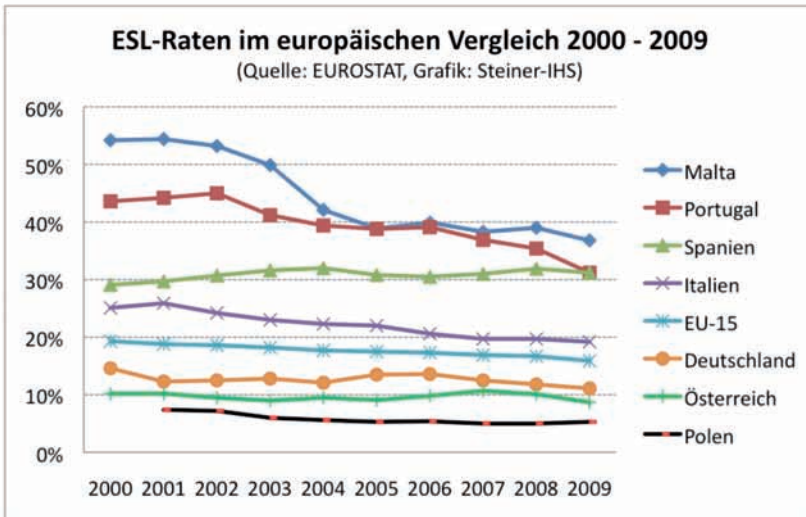
*Ziel: Rate der
vorzeitigen
Bildungsab-
brecherInnen auf
10% reduzieren*

Konkret wurde innerhalb der europäischen Strategieprogramme in Hinblick auf Bildungsarmut das Ziel vorgegeben, die Rate der vorzeitigen BildungsabbrecherInnen (Early School Leavers, ESL) zunächst bis 2010, nachdem dieses Ziel verfehlt wurde, nun bis 2020, auf 10% EU-weit zu reduzieren. Als vorzeitige BildungsabbrecherInnen werden Personen bezeichnet, die über keinen Bildungsabschluss über die Sekundarstufe I (konkret ISCED 3c kurz) hinaus verfügen und sich derzeit nicht mehr in Ausbildung befinden. Umgelegt auf Österreich sind damit Personen gemeint, die höchstens Pflichtschulabschluss besitzen. Die Größe dieser Personengruppe unterliegt einem EU-weiten Monitoring, das auf der Arbeitskräfteerhebung (Labour Force Survey) aufbaut. Sie wird innerhalb der Altersgruppe der 18 bis 24-Jährigen gemessen. Der ESL-Anteil liegt im Jahr 2009 im Durchschnitt der EU-15-Staaten bei 15,9%, wobei die Unterschiede zwischen den einzelnen Staaten in Europa enorm sind. Die Spanne reicht von 36,8% in Malta bis 5,3% in Polen. Österreich ist mit einem Anteil von 8,7% relativ gut positioniert. Der vergleichsweise geringe Anteil in Österreich sollte jedoch nicht zu der Annahme verleiten, dass daher kein oder nur

*Österreich mit
8,7% relativ gut
positioniert*

geringer Handlungsbedarf hierzulande besteht, denn eine Analyse der Risikoverteilung vorzeitigen Bildungsabbruchs zeigt, dass diese Gruppe einerseits hochgradig sozial selektiv zusammengesetzt ist (Steiner 2009) und sich andererseits – wie in diesem Beitrag noch zu zeigen sein wird – massive arbeitsmarktbezogene Konsequenzen damit verbinden.

Grafik 1: Vorzeitiger Bildungsabbruch in Europa



Zudem handelt es sich bei der Messung der vorzeitigen BildungsabbrecherInnen um ein abschlussorientiertes Monitoringkonzept. Demgegenüber könnte Bildungsarmut aber auch kompetenzbasiert verstanden und gemessen werden. In diesem Zusammenhang sind v.a. die Pisa-Studien zu nennen, wobei hier die Positionierung Österreichs im internationalen Vergleich sehr schlecht ausfällt. So können hierzulande 27,5% der getesteten 15-jährigen SchülerInnen nicht sinnerfassend lesen – befinden sich also unter Kompetenzstufe 2 – womit der OECD-Schnitt von 19,7% deutlich überschritten wird (OECD 2010: 210).

PISA-Studien

2. Systematische Ursachenzusammenhänge

Wird die Diskussion zu den vorzeitigen BildungsabbrecherInnen fortgesetzt, stellt sich die Frage, warum die ESL-Raten in Europa so unterschiedlich ausgeprägt sind. Die Gründe dafür sind neben

Vergleich europäischer Bildungssysteme zeigt, dass ...

dem Bildungssystem auch im Beschäftigungssystem zu finden. Im Vergleich der europäischen Bildungssysteme (Kritikos/Ching 2005) wird deutlich, dass sich Sitzenbleiben/Repetieren negativ (im Sinne einer Erhöhung) auf die ESL-Rate auswirkt, während Gesamtschulsysteme und niedrige KlassenschülerInnenzahlen zwar nicht auf die ESL-Quote an sich, aber auf die Chancengleichheit im Bildungssystem wirken und damit auch auf die soziale Zusammensetzung der Gruppe von vorzeitigen BildungsabbrecherInnen. Die Länge der Schulpflicht hingegen steht in keinem signifikanten Zusammenhang mit Early School Leaving.

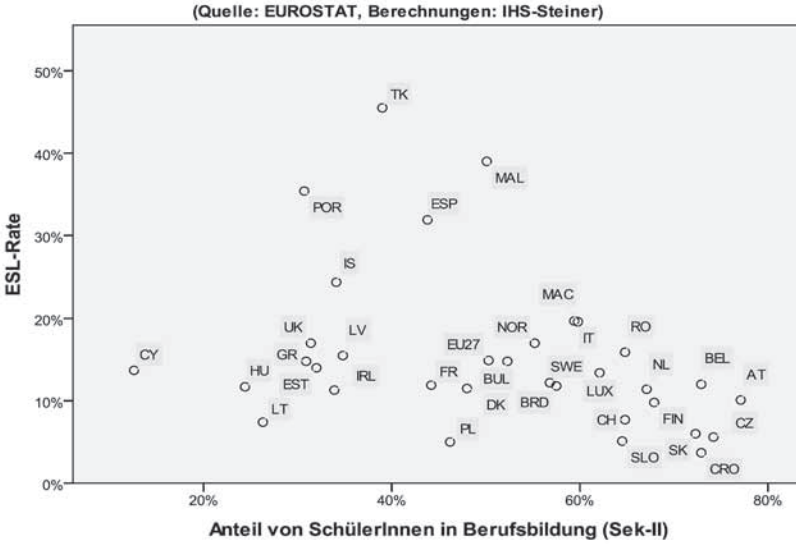
... das Berufsbildungssystem starken Einfluss ausübt

Einen entscheidenden Einfluss auf das Ausmaß des Early School Leavings in den einzelnen europäischen Staaten hat jedoch das Berufsbildungssystem. Je stärker dieses ausgeprägt ist, d.h. je höhere Anteile der Kohorte auf der Sekundarstufe II sich darin befinden, desto geringer ist der Anteil an vorzeitigen BildungsabbrecherInnen ($r = -0,334 / p < 0,1$). Die Spanne im Jahr 2008 reicht hier von Portugal mit einer ESL-Quote von 35% und einem Kohortenanteil in der Berufsbildung von 31% bis nach Österreich mit einer ESL-Quote von 10% und einem Kohortenanteil in der Berufsbildung von 77%. Wenn das Berufsbildungssystem stark ausgebaut ist, steht den (abbruchgefährdeten) Jugendlichen also eine für sie attraktive Ausbildungsalternative zur Verfügung, die sie in vielen Fällen dazu motiviert, im Bildungssystem zu verbleiben, anstatt ihre Bildungslaufbahn vorzeitig abzubrechen.

Dieser positive Effekt auf das Early School Leaving stellt jedoch nur eine Seite der Medaille dar, da dem Berufsbildungssystem de facto eine Doppelrolle zukommt. So reduziert sich zwar der Anteil vorzeitiger AbbrecherInnen mit entsprechendem Angebot und entsprechender Nutzung von Berufsausbildungsmöglichkeiten, gleichzeitig jedoch steigt das Arbeitslosigkeitsrisiko jener Jugendlichen, die trotzdem vorzeitig abbrechen. Je höher also in der Sekundarstufe II der Anteil von Jugendlichen in der Berufsbildung ist, desto höher ist das relative Arbeitslosigkeitsrisiko derer, die ohne Abschluss das Bildungssystem vorzeitig verlassen ($r = 0,295 / p = 0,1$).

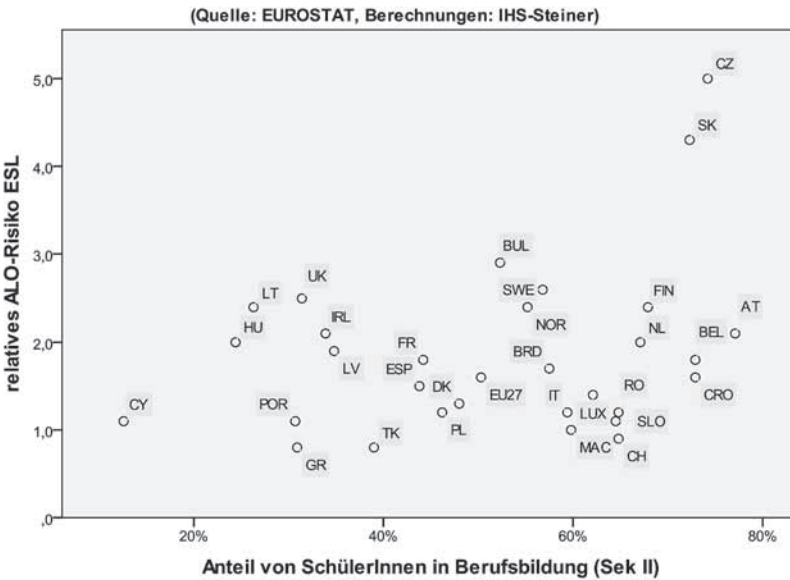
Grafik 2: Vorzeitiger Bildungsabbruch und Berufsbildung

Zusammenhang zwischen dem Anteil an SchülerInnen in Berufsbildung und der ESL-Rate 2008



Grafik 3: Berufsbildung und Arbeitslosigkeitsrisiko Geringqualifizierter

Zusammenhang zwischen dem Anteil an SchülerInnen in Berufsbildung und dem Arbeitslosigkeitsrisiko für ESL 2008



Wenn auf dem Arbeitsmarkt viele berufsgebildete Jugendliche zur Verfügung stehen, verschlechtert das also die Integrationschancen in den Arbeitsmarkt von Jugendlichen ohne Ausbildung mehr, als wenn weniger Jugendliche mit Berufsbildungs- und mehr mit Allgemeinbildungsabschlüssen auf den Arbeitsmarkt strömen.

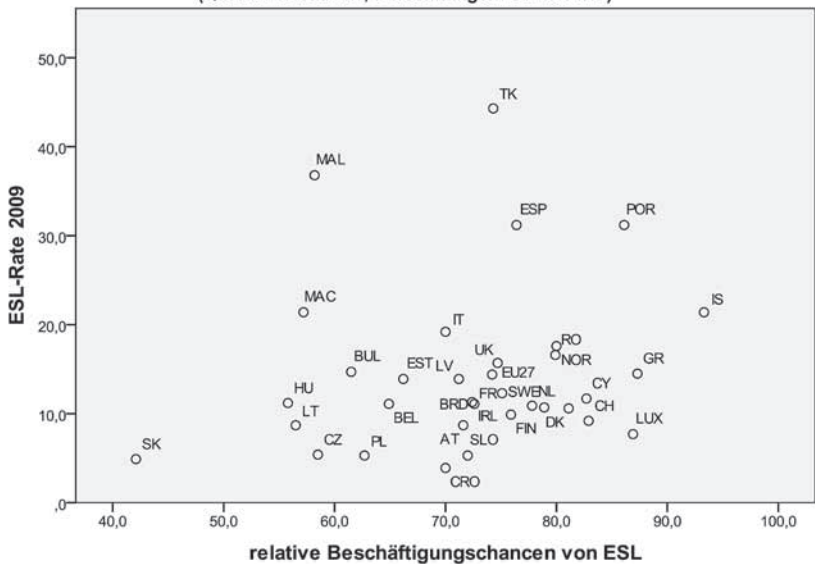
gute Beschäftigungschancen erhöhen ESL-Quote

Abgesehen von diesem Erklärungsansatz für die in Europa so unterschiedlich ausgeprägten ESL-Quoten, der an der Schnittstelle zwischen Ausbildungssystem und Beschäftigungssystem angesiedelt ist, lässt sich auch ein rein im Beschäftigungssystem gelegener Zusammenhang mit der Rate vorzeitiger BildungsabbrecherInnen identifizieren. Demnach ist die ESL-Quote im internationalen Vergleich umso größer, je höher die Beschäftigungschancen für vorzeitige AbbrecherInnen sind, je mehr der Arbeitsmarkt also Pull-Signale aussendet und umgekehrt ($r = 0,291 / p = 0,05$).

Grafik 4: Early School Leaving und Beschäftigungschancen

Zusammenhang der ESL-Quote mit den Beschäftigungschancen von Geringqualifizierten 2009

(Quelle: EUROSTAT, Berechnungen: Steiner-IHS)



Die Spanne hierbei reicht von einer 42-prozentigen Beschäftigungschance von vorzeitigen AbbrecherInnen verglichen mit Personen mit Abschluss und einer gleichzeitigen ESL-Rate von 4,9% in der Slowakei bis hin zu Portugal, wo Personen ohne Abschluss

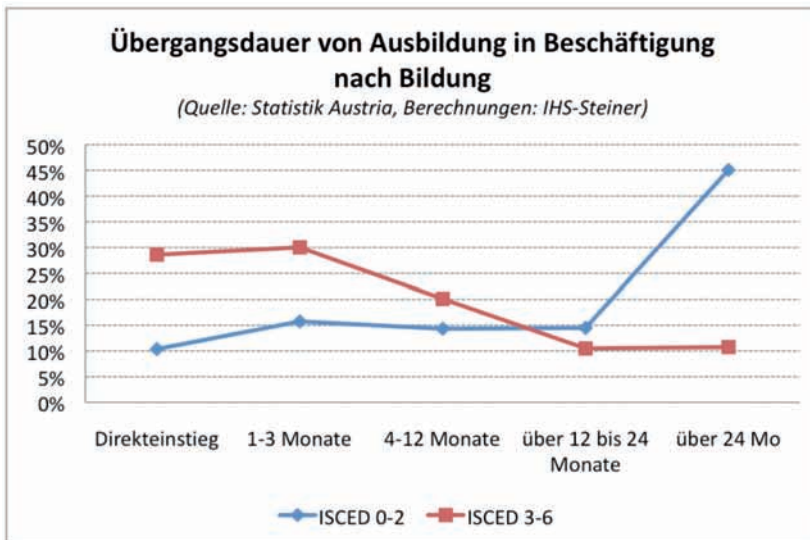
beinahe genauso hohe Beschäftigungsquoten aufweisen wie jene mit Abschluss und die ESL-Quote im Jahr 2009 bei 31% liegt.

3. Beschäftigungschancen Geringqualifizierter

Mit den Ausführungen zum Zusammenhang zwischen Beschäftigungschancen und ESL-Quoten im europäischen Vergleich ist auch bereits ein Thema angesprochen worden, dass, nun einer detaillierteren Analyse für Österreich unterzogen werden soll. Es stellt sich hier also die Frage, welche beschäftigungsbezogenen Konsequenzen mit dem vorzeitigen Bildungsabbruch verbunden sind. Diese sind weitreichend, beginnen bei einer deutlich unterschiedlichen Übergangsdauer von Ausbildung in Beschäftigung und führen über Unterschiede in den Arbeitslosigkeits- und Beschäftigungsquoten bis hin zu massiven Differenzen beim Anteil von HilfsarbeiterInnen unter denen, die Beschäftigung gefunden haben.

*beschäftigungs-
bezogene
Konsequenzen
von vorzeitigem
Bildungsabbruch*

Grafik 5: Transition in Abhängigkeit vom Bildungsniveau



Während 30% derer, die einen Abschluss auf der Sekundarstufe II erreichen konnten und bereits ein erstes Beschäftigungsverhältnis aufweisen, direkt nach Ausbildungsende in den Arbeitsmarkt einsteigen und weiteren 30% dies innerhalb von 3 Monaten gelingt, beinahe zwei Drittel also eine weitgehend friktionsfreie Transition aufweisen, sind es bei Personen ohne entsprechenden Abschluss

*Direkteinstieg
in Arbeitsmarkt
schwieriger*

nur 10% mit Direkteinstieg bzw. weitere 15% binnen eines Quartals. Das umgekehrte Bild zeigt sich am anderen Ende, der in Grafik 5 dargestellten Skala. Beinahe die Hälfte der Early School Leavers braucht länger als 2 Jahre für den Übertritt, bei den ‚Qualifizierten‘ sind es nur 10%, auf die dies zutrifft. Bildungsarmut – so der erste Befund zu den Beschäftigungschancen – verlängert die Transitio-ndauer also enorm.

Sowohl bei Erwachsenen als auch bei Jugendlichen ist der Befund eindeutig: Die Arbeitslosigkeit steigt mit sinkendem Bildungsniveau deutlich an. Während die Arbeitslosenquote (nach EU-Berechnung) im Jahr 2009 bei Jugendlichen (15–24 Jahre) mit Abschluss auf der Sekundarstufe II bei 7,5% liegt, ist sie bei Jugendlichen ohne Abschluss mit 14,3% beinahe doppelt so hoch. Bei Erwachsenen ist es zudem möglich, in die Betrachtungen Tertiärausbildungen (Uni/FH) miteinzubeziehen. Dabei wird in Grafik 6 erkennbar¹, dass sich die ALO-Quoten von AkademikerInnen über Personen mit Abschluss auf der Sekundarstufe II bis hin zu Erwachsenen, die nur über Pflichtschulabschluss verfügen, von gut 2% über knapp 4% bis hin zu etwas über 8% jeweils (so gut wie) verdoppeln.

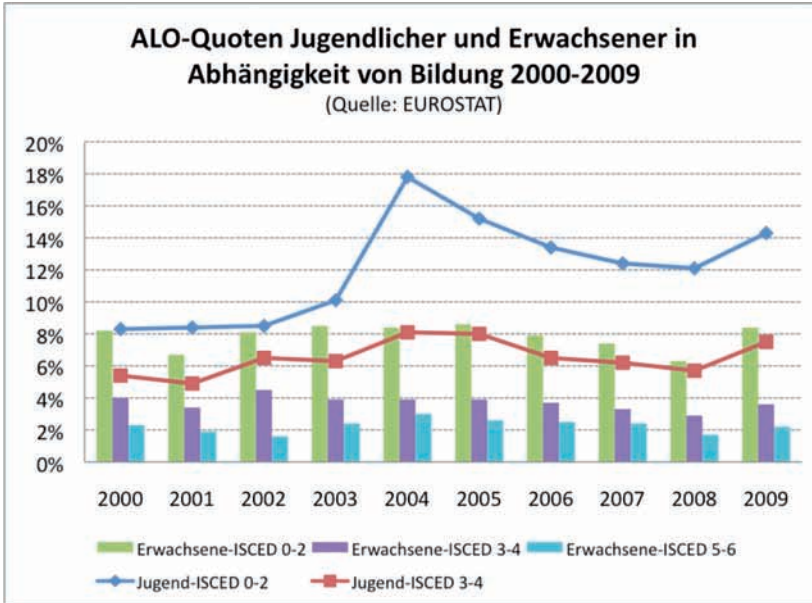
*Schere zwischen
Qualifizierten
und Geringqua-
lifizierten öffnet
sich*

Was den zeitlichen Verlauf betrifft, so ist zumindest bei Jugendlichen festzustellen, dass sich eine Schere zwischen den ‚Qualifizierten‘ und jenen, die über einen Pflichtschulabschluss nicht hinauskommen, öffnet. Während die Unterschiede in den Arbeitslosigkeitsquoten in den Jahren 2000–2002 noch ca. 3%-Punkte betragen, haben sie sich in der Periode seit 2005 bis heute auf ca. 6%-Punkte verdoppelt. Bildungsarmut – so die zweite Schlussfolgerung – erhöht das Arbeitslosigkeitsrisiko in zunehmendem Ausmaß stark.

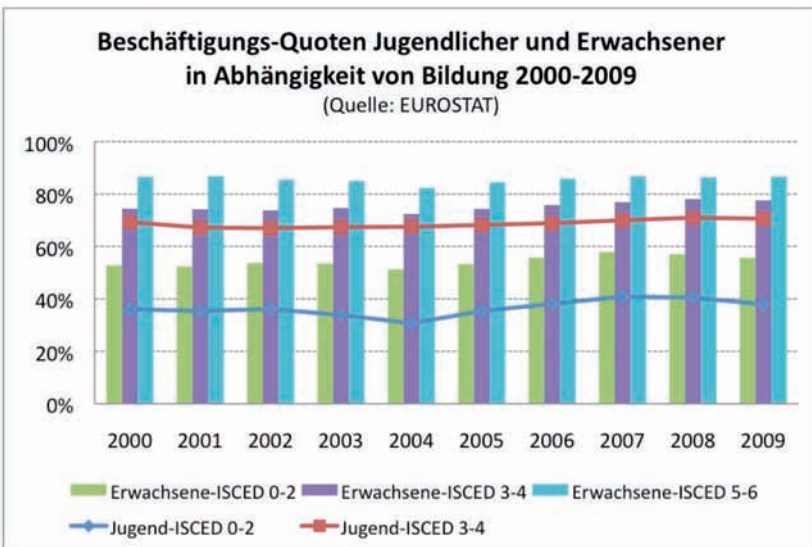
*Beispiel:
Beschäftigungs-
quoten*

Die Beschäftigungsquoten sind beinahe ein Spiegelbild zu den zuvor dargestellten Arbeitslosigkeitsquoten, nur eben mit ‚umgekehrten‘ Vorzeichen.² Die Beschäftigungsquoten Jugendlicher ohne Abschluss liegen im Jahr 2009 bei nur 38%, die Quoten jener mit Abschluss bei 70,6%. Die Beschäftigungsquoten Geringqualifizierter erhöhen sich im Erwachsenenalter zwar auf 55,6%, bleiben aber immer noch deutlich hinter jenen zurück, die einen Sek-II-Abschluss haben (77,6% Beschäftigungsquote) und noch deutlicher hinter den AkademikerInnen (86,7% Beschäftigungsquote). Das Qualifikationsniveau – so der dritte Befund – beeinflusst die Beschäftigungschancen also enorm.

Grafik 6: Arbeitslosigkeit in Abhängigkeit von Bildung



Grafik 7: Beschäftigungsquoten in Abhängigkeit von Bildung

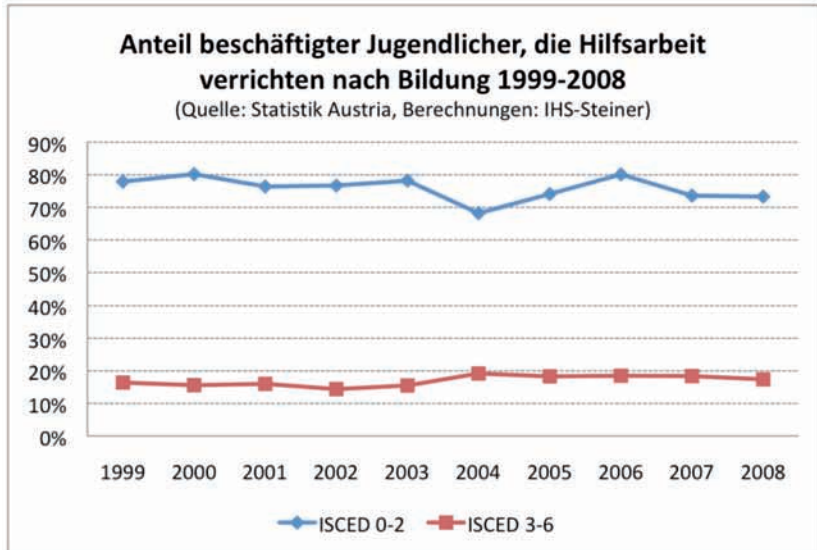


Wenn geringqualifizierte Jugendliche eine Beschäftigung erlangen, dann ist ihr Risiko, dabei über Hilfstätigkeiten nicht hinauszugelangen.

Hilfsarbeitstätigkeit ist Normalfall

gen, beinahe viermal so hoch wie jenes von Jugendlichen mit einem Abschluss. So verrichten beinahe drei Viertel aller vorzeitigen BildungsabbrecherInnen, die beschäftigt sind, Hilfsarbeit, während dies nicht einmal auf ein Fünftel der ‚qualifizierten‘ Jugendlichen zutrifft.

Grafik 8: HilfsarbeiterInnen in Abhängigkeit von Bildung



Der vierte Befund zu den Beschäftigungschancen Geringqualifizierter – das deutlich ungleich verteilte Risiko von Hilfstätigkeit – unterstreicht die bisherigen Ergebnisse also nur nochmals.

4. Schlussfolgerungen für eine Interventionsstrategie

Der vorzeitige Bildungsabbruch bezeichnet aufgrund seiner stark sozial selektiven Zusammensetzung und seiner ebenso starken sozialen Ausgrenzungswirkung auch in Österreich einen deutlichen gesellschaftlichen Problembereich, der Interventionen herausfordert.

In einem europaweiten Vergleich von Interventionsstrategien zugunsten benachteiligter Jugendlicher konnten mehrere grundlegende Ansätze voneinander unterschieden werden, wie versucht wird, der Problematik entgegenzuwirken (Walther/Pohl 2005). Idealtypischerweise stehen einander dabei ein beschäftigungszentrierter und ein universalistischer Ansatz gegenüber. Während im universalistischen Ansatz – verkürzt dargestellt – vorzeitige

*beschäftigungs-
zentrierter vs.
universalistischer
Ansatz*

BildungsabbrecherInnen als verlorenes Potential gesehen werden, deren Ressourcen zu aktivieren das Bildungssystem nicht verstanden hat, woraufhin aktivierende und orientierende Maßnahmen gesetzt werden, um eine Systemintegration wiederherzustellen, werden im beschäftigungszentrierten Ansatz die Ursachen für die Problematik in individuellen (Sozialisations-)Defiziten vermutet, denen es mit arbeitsmarktbezogenen Kompensationsmaßnahmen zu begegnen gilt. Der Ansatz in Österreich (wie auch jener in Deutschland) kann als primär beschäftigungsbezogen bezeichnet werden. Die meisten Interventionsmaßnahmen (Auffangnetz für Jugendliche, JASG-Lehrgänge, überbetriebliche Lehrausbildung, um die größten Beispiele zu nennen) zielen bzw. zielten auf die Integration der Jugendlichen in das duale System ab. Dies ist jedoch auch mit einem spezifischen Risiko verbunden, da die Anzahl der Lehrplätze und damit auch der Interventionserfolg stark konjunkturabhängig sind. Darüber hinaus laufen in Zeiten von Lehrstellenlücken gerade vorzeitige BildungsabbrecherInnen Gefahr, (trotz Maßnahmenunterstützung) den Konkurrenzkampf um Lehrstellen zu verlieren. Schließlich bilden Lehrausbildungen in Berufen, die ohnehin bereits einen starken Überhang an Ausgebildeten aufweisen, kaum die Grundlage für eine nachhaltige Beschäftigung. So konzentriert sich auf dem ‚freien‘ Lehrstellenmarkt die Mehrheit der Lehrlinge auf nur wenige Lehrberufe wie z.B. KFZ-MechanikerIn, Einzelhandelskaufmann/-frau und FrisörIn, die jedoch auch im Rahmen von Unterstützungsmaßnahmen überdurchschnittlich häufig gewählt werden (Dörflinger u.a. 2007).

Österreich: Integration Jugendlicher in das duale System

Anstelle durch das Maßnahmeangebot (nur) bestimmte Pfade vorzuzeichnen, bedarf es eines stärkeren (und ergebnisoffenen) Engagements in der ressourcenbasierten Orientierung der gefährdeten Jugendlichen, da oft auch Orientierungslosigkeit die Ursache für vorzeitigen Bildungsabbruch darstellt (Steiner/Wagner 2007). Dabei sollte nicht einfach nur ein Mehr an Bildungs- und Berufsinformation im Zentrum stehen, sondern deutlich zielführender wäre es, aufbauend auf den individuellen Stärken und Neigungen persönliche Entwicklungspläne zu erarbeiten, die dann idealerweise begleitet durch Personal-Coaches umgesetzt werden. Durch diese Strategie könnte die in Österreich an sich wenig entwickelte Prävention für den hier analysierten Problembereich gestärkt und ein Weg eingeschlagen werden, der eher in die Richtung des zuvor skizzierten universalistischen Ansatzes weist.

Förderung individueller Stärken und Neigungen

Literatur:

- Dörflinger ,C., Dorr, A., Heckl, E. (2007): Aktive Arbeitsmarktpolitik im Brennpunkt X: Evaluierung der Wiener JASG-Lehrgänge, Studie im Auftrag des AMS-Österreich, Wien.
- Europäische Kommission (2010): Europa 2020. Eine Strategie für intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum, Brüssel.
- Europäischer Rat (2000): Schlussfolgerungen des Vorsitzes, 23. und 24. März 2000, Lissabon [http://www.europarl.europa.eu/summits/lis1_de.htm; 20.4.2011]
- Kritikos, E. & Ching, Ch. (2005): Study on Access to Education and Training, Basic Skills and Early School Leavers. Lot 3: Early School Leavers. Final Report. London: GHK.
- OECD (2010): PISA 2009 Ergebnisse. Was Schülerinnen und Schüler wissen und können. Schülerleistungen in Lesekompetenz, Mathematik und Naturwissenschaften, Band I, Paris.
- Steiner, M. (2009): Early School Leaving in Österreich 2008. Ausmaß, Unterschiede, Beschäftigungswirkung, Studie im Auftrag der AK-Wien, Wien.
- Steiner, M. & Wagner, E. (2007). Dropoutstrategie. Grundlagen zur Prävention und Reintegration von Dropouts in Ausbildung und Beschäftigung. IHS-Projektbericht, Wien.
- Walther, A. & Pohl, A. (2005): Thematic Study on Policy Measures concerning Disadvantaged Youth. Projektbericht des Institut für regionale Innovation und Sozialforschung, Tübingen.

Anmerkungen

1. Der ‚Ausreißer‘ bei den niedrig gebildeten Jugendlichen vom Jahr 2003 auf das Jahr 2004 ist auch auf eine Umstellung der Datenbasis zurückzuführen.
2. Beide Quoten zusammengerechnet ergeben nicht 100%, da hierbei noch jene Personen zu berücksichtigen sind, die sich ‚out of labour force‘ befinden, also Personen in Karenz, Pension, ausschließlich haushaltsführend etc.

INSTITUT FÜR SOZIAL- UND WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTEN

WISO

WIRTSCHAFTS-UND SOZIALPOLITISCHE ZEITSCHRIFT

Die Zeitschrift WISO wird vom Institut für Sozial- und Wirtschaftswissenschaften (ISW) herausgegeben. Sie dient der Veröffentlichung neuer sozial- und wirtschaftswissenschaftlicher Erkenntnisse sowie der Behandlung wichtiger gesellschaftspolitischer Fragen aus Arbeitnehmersicht.

Lohnpolitik, soziale Sicherheit, Arbeitsmarkt und Arbeitslosigkeit, Arbeit und Bildung, Frauenpolitik, Mitbestimmung, EU-Integration - das sind einige der Themen, mit denen sich WISO bereits intensiv auseinander gesetzt hat.

WISO richtet sich an BetriebsrätInnen, GewerkschafterInnen, WissenschaftlerInnen, StudentInnen, Aktive in Verbänden, Kammern, Parteien und Institutionen sowie an alle, die Interesse an Arbeitnehmerfragen haben.

Erscheinungsweise: vierteljährlich

Preise:* Jahresabonnement EUR 22,00 (Ausland EUR 28,00)
Studenten mit Inskriptionsnachweis EUR 13,00
Einzelausgabe EUR 7,00 (Ausland EUR 12,00)

(* Stand 2005 - Die aktuellen Preise finden Sie auf unserer Homepage unter www.isw-linz.at)

Wir laden Sie ein, kostenlos und ohne weitere Verpflichtungen ein WISO-Probeexemplar zu bestellen. Natürlich können Sie auch gerne das WISO-Jahresabonnement anfordern.

Informationen zum ISW und zu unseren Publikationen - inklusive Bestellmöglichkeit - finden Sie unter www.isw-linz.at.



Oberösterreich

BESTELLSCHEIN*

Bitte senden Sie mir kostenlos und ohne weitere Verpflichtungen

- 1 Probeexemplar der Zeitschrift WISO
- 1 ISW Publikationsverzeichnis

Ich bestelle _____ Exemplare des WISO-Jahresabonnements (Normalpreis)

Ich bestelle _____ Exemplare des WISO-Jahresabonnements für StudentInnen mit Inskriptionsnachweis

* Schneller und einfacher bestellen Sie über das Internet: www.isw-linz.at

Name _____

Institution/Firma _____

Straße _____

Plz/Ort _____

E-Mail _____

BESTELLADRESSE:

ISW
Volksgartenstraße 40, A-4020 Linz
Tel. ++43/732/66 92 73
Fax ++43/732/66 92 73-28 89
E-Mail: wiso@akooe.at
Internet: www.isw-linz.at